

KULTURFORUM STADT BERLIN

DER SOZIALDEMOKRATIE

Anschrift des Vorsitzenden: Nikolaus Sander, Schütte-Lanz-Str. 105, 12209 Berlin, Telefon + Fax 030 – 715 21 972
Anschrift der Galerie: „Galerie im Kurt-Schumacher-Haus“, Müllerstr. 163, 13353 Berlin, Telefon 030 – 46 92 234
post@kultur-in-berlin.com www.kultur-in-berlin.com

22.8.2012

Wer bezahlt die Urheber?

Kulturforum lud zur ersten Diskussionsrunde - Fortsetzung am 19. September

Einfache Lösungen gibt es nicht in der Auseinandersetzung um das Urheberrecht, das wurde auch auf der ersten von zwei Diskussionsrunden deutlich, die das Kulturforum Stadt Berlin veranstaltete. Aber: Es gibt vieles, was verbessert werden muss und es gibt auch konkrete Handlungsmöglichkeiten.

Yannick Haan vom Forum Netzpolitik der Berliner SPD erläuterte das Entstehen der Debatte im Internet und kritisierte Verwerter und Verlage, die lange Zeit die Entwicklung von Geschäftsmodellen verschlafen hätten. Nicht die Technik sei das Problem, sondern ihre Nutzung. Denn auch Filesharing könne ganz legal eingesetzt werden. Yannick Haan wies darauf hin, dass die meisten Nutzer durchaus bereit seien, vernünftige Geschäftsmodelle im Internet zu akzeptieren und den Download von Musik, Filmen und Büchern zu bezahlen. Aber für manche Filme, etwa neuere amerikanische Fernsehserien, gebe es noch immer keine legalen Angebote.

Martina Arnold, eine der beiden Sprecherinnen der bundesweiten Autorinnenvereinigung „Mörderische Schwestern“ und kurzfristig für den erkrankten Horst Bosetzky eingesprungen, wies auf die existenzielle Bedrohung für Urheber hin, die die mühelose und verlustfreie Kopiermöglichkeit bedeute. Gleichzeitig gebe es neue Möglichkeiten der Selbstvermarktung, die von den Autorinnen ihrer Vereinigung auch genutzt würden. Das Internet ermögliche die Produktion und Verbreitung von e-Books ohne große eigene Kosten. So sind manche Autorinnen inzwischen ihre eigenen Verlegerinnen. Martina Arnold wies aber auch auf kontroverse Diskussionen in dieser Frage bei den „Mörderischen Schwestern“ hin, von denen einige einen Verlust an Qualität etwa durch den Wegfall eines Lektorats befürchten.

Zurückdrehen lassen sich die Entwicklungen nicht. Es muss jetzt wohl darum gehen, neue Einnahmequellen zu erschließen und bestehende - etwa über die Verwertungsgesellschaften Wort und Bild - zu stabilisieren. Pauschalabgaben würden zwar auf die immer billiger werdenden Drucker erhoben, so Veronika Mirschel, Urheberrechtsexpertin der Gewerkschaft ver.di, nicht aber auf Verbrauchsmaterial wie Farbpatronen.

Vorstand: Vorsitzender Nikolaus Sander. Stellv. Vorsitzende: Brigitte Lange, Eckhardt Barthel.
Schatzmeisterin: Katarina Sühlo. Schriftführerin: Gisela Meunier. Beisitzer: Erdmute Carlini,
Kathrine Kollenberg, Thomas Friebel, Ulrich Horb, Max E. Neumann, Winfried Sühlo.

Soziale Absicherungen für Autoren wie etwa ein Mindesthonorar pro Zeile sind von der Gewerkschaft zwar erstritten worden, werden aber oft nicht eingehalten. Die Urheber selbst befinden sich häufig nicht in der Position, Forderungen erheben zu können, weil sie leicht ersetzbar sind. Auf dem Bau gebe es Kontrollen des Zolls, gab Veronika Mirschel zu bedenken. Warum nicht auch einmal Kontrollen in den Verlagen, ob Mindesthonorare eingehalten werden?

Aus dem Publikum wurde darauf verwiesen, dass viele Urheberrechtsverletzungen vom Ausland aus erfolgten und nur schwer oder bisher gar nicht zu verfolgen seien. Mitschnitte von Theater und Operaufführungen stünden auf asiatischen Servern zur Verfügung. Ob allerdings die Ankoppelung einer Urheber-Pauschale an die Haushaltsabgabe der GEZ oder ein Modell wie der Kulturflatrate, bei der eine Pauschale für die Urheber beispielsweise vom Internetprovider erhoben wird. Erfolg versprechen, stieß auf Skepsis. Da ist zum einen die Frage, wer als Urheber nach welchen Auswahlkriterien davon profitieren würde. Zum anderen müssten die Urheber auf die eigene Verwertung verzichten, denn diese wäre durch die Flatrate abgegolten.

Die Urheberrechtsfrage stelle sich in ihrer Schärfe jetzt, weil die bisherigen Märkte und Vermarktungswege zusammengebrochen seien, sich aber noch keine neuen Strukturen entwickelt haben, so Teilnehmer der Diskussion. Die Verwertungsgesellschaften seien an der Situation mitschuld, weil sie sich mit dem Thema nicht auseinandersetzen wollten, sondern die Möglichkeiten verschlafen hätten.

Anregungen in Stichpunkten:

- Mögliche zusätzliche Einnahmequellen wie Abgaben auf Verbrauchsmaterial wie Leer-DVD und Farbpatronen erschließen
- Transparenz bei Ausschüttungen von Verwertungsgesellschaften
- Kontrollen bei der Einhaltung von Mindesthonoraren
- Stärkung der Urheber gegenüber Verlagen und Verwertern
- Hilfestellung für Urheber zur selbständigen Vermarktung von Bild, Text, Musik
- Angemessene Beteiligung der Urheber bei neu entstehenden Geschäftsmodellen von Verlagen u.a. im Internet

Nächster Termin: 19. September, 19 Uhr, Galerie im KSH, Müllerstr. 163.